

5. Von Körper war Herzog Christoph gewandt, abgehärtet, kräftig; sein Geist war unerschrocken, scharfsinnig und beharrlich. In seinem frühern Leben hatte er sich Weisheit erworben, und seine Regierungszeit bot ihm Gelegenheit genug dar sie zu üben. Im Reden und Schreiben, im Lateinischen und Französischen und in den Wissenschaften war er sehr bewandert. Unsere Muttersprache erwachte damals wie die Nation selbst zu ihrer eigenthümlichen Kraft und Gediegenheit, einfach, treffend, mächtig, herzlich, so wie Luther schrieb und sprach. Auch in dem, was wir von Christoph lesen, ist ein Gepräge von Herzlichkeit und Wiederkeit. Offenheit, Wahrhaftigkeit und Treue schätzten an ihm Freund und Feind. Als im Jahr 1538 der Kaiser Karl V und Franz I, der König von Frankreich, die durch den Papst sollten in Nizza miteinander ausgesöhnt werden, dort dem Papste den Pantoffel küßten, redete man Christoph, der im Gefolge des Königs von Frankreich war und sich damals von der katholischen Kirche noch nicht losgesagt hatte, gewaltig zu, es auch zu thun; allein er weigerte sich beharrlich, obwohl er erst 23 Jahre alt war. Aber die Not hatte ihn beten gelehrt; und das Gebet macht die Menschen stark, daß keine irdische Rücksicht sie bewegen kann. Jede Nacht vor Schlafengehen las er einige Kapitel in der Bibel; die Kirche besuchte er gern und regelmäßig, selbst auf der Jagd und auf Reisen.

6. Unter einem solchen Fürsten mußte die Regierung gut besorgt und der Unterthan beraten sein. Nach allen Seiten hin war er thätig, sah überall selber nach und arbeitete von früh bis spät in Regierungsgeschäften mit solcher Emsigkeit, daß man ihm das Zeugnis gab, drei andere hätten in der gleichen Zeit nicht mehr zu stande gebracht. Gerecht und mild zugleich war er herablassend gegen jedermann und auch den Ärmsten im Volk zugänglich. Mißhandlungen seiner Unterthanen durch Beamte, wie sie sonst sehr im Brauch gewesen, duldete er nicht. Worüber die Unterthanen hin und wieder klagten, das war die Baulust des Herzogs. Er baute die Schlösser zu Neuenstadt, Weinsberg, Brackenheim, Neuenbürg, Leonberg, Waldenbuch, Pfullingen, Kirchheim, Göppingen, Schorndorf, zu Stuttgart außer andern Gebäuden das jetzige alte Schloß, wodurch die Residenz der Herzoge an Stuttgart gefesselt wurde.

7. Als Hausvater verdient Herzog Christoph ebenfalls unsere Verehrung. Seine traulichsten Stunden waren die, welche er abends im häuslichen Kreise mit seiner Gemahlin und seinen zehn Kindern (von zwölf waren zwei frühe gestorben) zubrachte. Er ließ seine Kinder nach bestem Wissen sorgfältig erziehen und unterrichten, erlebte aber an seinen zwei Söhnen nicht viele Freude, und es mochte ihn der Gedanke oft schmerzen, daß vielleicht schon unter seinem nächsten Nachfolger das mühsam gepflanzte Gute wieder vernichtet werde. Dafür, daß er, auf die Zukunft bedacht, in seinen Oheim Graf Georg drang, noch im 57. Jahre